

Nr. 180
8 Conclusiones: De votis

[Wittenberg], 1521, 13. Mai

Bearbeitet von Stefania Salvadori

Einleitung

1. Überlieferung

Handschrift:

[a:] KBSG, Ms. 366, fol. 293^{r-v} (Abschrift von Christoph Schappeler).

Zur Beschreibung des Abschriftenbandes Ms. 366 und seiner Entstehung siehe die Einleitung zu KGK 179. Die dort bearbeiteten Thesen gehen den hier behandelten voran.

Edition: HASSE, Tauler, 207f.

Literatur: HASSE, Tauler, 146f.

2. Entstehung und Inhalt

Wie über die in KGK 179 edierte Thesenreihe wurde auch über die *8 Conclusiones de votis* am 13. Mai 1521 unter Karlstadts Vorsitz disputiert. Mit dieser Disputation wurde Lorenz Adamheinrich aus Nauheim in Hessen zum *baccalaureus biblicus* promoviert.¹ Über seine Person ist nichts weiter bekannt. Sicher ist aber, dass er am 21. November 1520 in Wittenberg immatrikuliert wurde.²

Die *8 Conclusiones de votis* greifen die bereits in KGK 179 ausgeführte Argumentation auf und präzisieren sie, wobei die äußeren Gelübde von den inneren noch schärfer abgesetzt werden. Auch hier geht es nicht primär um Mönchsgelübde oder andere spezifische Formen, sondern um Stiftungen und Spenden von Gütern und genereller um die innere Haltung, mit der ein Christ Gelübde ablegen darf. In diesem Zusammenhang radikalisiert Karlstadt den bereits in den Schriften aus den Jahren 1519/20 thematisierten Gegensatz zwischen der inneren Glaubenshaltung und äußeren Handlungen.³

In den ersten beiden Thesen übt Karlstadt entschlossen Kritik sowohl an Theologen, die materielle Stiftungen und äußere Opfer preisen, als auch an

¹ Vgl. *Liber Decanorum*, 25. Zum kirchenpolitischen Hintergrund jener Monate siehe die Einleitung zu KGK 179.

² AAV 1, 100.

³ So auch HASSE, Tauler, 145f.

Gläubigen, die überzeugt sind, dass die Gelübde der inneren Berufung etwas Verheißenes hinzufügen. Beide sündigen in Karlstadts Augen, da Gott Geist sei und nur geistlich angebetet und gepriesen werden könne. Wie Luther⁴ riet auch Karlstadt davon ab, Gelübde abzulegen (Th. 3). Allerdings räumt er unter Berufung auf die Schrift denen, die noch abergläubisch an Gelübden hängen, ein, diese nur Gott als Opfer darzubringen (Th. 4). Damit vertritt er noch einen Aspekt der Schonung der Schwachen. Heiligen, anderen Göttern oder Geschöpfen dürfen jedoch keine Gelübde geleistet werden (Th. 5). Die Schlussfolgerung aus diesen Prämissen wird in den darauffolgenden zwei Thesen gezogen: Ein Gelübde an einen Heiligen, wie z.B. an den heiligen Sebastian zum Schutz gegen die Pest, sei eine Todsünde, die der Schrift widerspreche.⁵ Die »Gelübde des Geistes« (*vota spiritus*), d.h. der geistliche Seufzer und Gebetsrufe an Gott, sind ausreichend, aber auch notwendig für das Geschehen der Sündenvergebung und der Rechtfertigung (Th. 8).

Wie in KGK 179 entreissen auch diese Thesen Gelübde letztendlich den traditionellen – in Karlstadts Augen menschlichen, materiellen und unchristlichen – Tauschverfahren von Gebeten, Spenden, Stiftungen, Wallfahrten usw. zum Schutz und zur Dispensation und überführen sie in eine vollkommen geistliche, heilbringende Dynamik zwischen *mortificatio* und *vivificatio*. In Übereinstimmung mit der zwischen 1519 und 1520 – in der *Epitome* (KGK II, Nr. 103) und in der *Tugend Gelassenheit* (KGK III, Nr. 166) – entwickelten Bußtheologie, entsprechen die hier thematisierten »Gelübde des Geistes« einer inneren Hinwendung zu Gott, welche durch das Sündenbekenntnis und den befreienden Glaubensschrei zu Gott geprägt ist. Nur Büßende können »Gelübde des Geistes« ablegen, d.h. durch ihre Trübsal und seine Verzweiflung, durch Seufzer und inneres Gebet das Geschehen der Rechtfertigung und der Erlösung erfahren.

⁴ Z. B. in *De captivitate Babylonica*, vgl. KGK 179, S. 56 Anm. 39 u. S. 57 Anm. 40.

⁵ Ähnlich in KGK 190 u. KGK 203.

Text

[293^r]

Praeside And'rea' Carlo' stadio' Respondebit Lau'rentius' Nauenhanensis^{a1}
ad Sequentes Conclusiones, pro Bacc'alaurei' gradu, quem Biblicum vocant.

- 1.^b Sicut Theologorum vulgus oblationes, et sacrificia magnificat, sic emittentes
vota putant rebus promissis se aliquid internae invocationi adiicere.
- 5 2. At utrumque apud deum non leve crimen. Qui ut est spiritus, sic solo spiritu
rite colitur.² [293^v]
3. Dehortandos itaque homines a votorum pollicitationibus plane statuimus.
4. Permittit tamen scriptura his vota, quibus superstitiosa pietas interim non
vult tacere, deo offerre. Levit 17³.
Esa.19⁴
- 10 5. Uni tamen solique deo, non sanctis, non diis, non demonibus, non terrestri-
bus, neque caelestibus vovere facies.
6. Qui pestilentia vexatus S'ancto' Sebastiano votum devovet⁵, is contra scrip-
turam, contraque dei voluntatem peccatum mortale admittit.
- 15 7. Quod de S'ancto' Sebastiano decrevimus, illud idem de aliis divis observan-
dum pronuntiamus.⁶

a) vom Editor verbessert für Nauenhauensis b) gesamte Thesennummerierung fehlt, vom Editor eingeführt

¹ Lorenz Adamheinrich aus Nauheim in Hessen wurde am 21. November 1520 immatrikuliert. Vgl. AAV 1, 100: »Laurencius Adamhenrici de Nawenhayn dioc. Magun: 21. Nov:«. Am vorhergehenden 4. Mai war der Landsmann Laurenz Ponder, ebenso aus »Nauenhayn maguntinen. Dioc.« in Wittenberg immatrikuliert worden (AAV 1, 92). Siehe auch die Einleitung zu dieser Editionseinheit.

² Vgl. Joh 4,24 Vg »spiritus est Deus et eos qui adorant eum in spiritu et veritate oportet adorare.«

³ Vgl. 3. Mose 17,7 Vg »et nequaquam ultra immolabunt hostias suas daemonibus cum quibus fornicati sunt legitimum sempiternum erit illis et posteris eorum«. Das Verbot, dem Feldgeist zu opfern, bezieht sich auf das Stichwort *demonibus*.

⁴ Vgl. Jes 19,21 Vg »et cognoscetur Dominus ab Aegypto et cognoscent Aegyptii Dominum in die illa et colent eum in hostiis et muneribus et vota vovebunt Domino et solvent«. Diese Stelle bezieht sich offenbar auf die 4. These.

⁵ Der heilige Sebastian war traditionsgemäß Schutzheiliger gegen die Pest und andere Seuchen. Darauf weist Karlstadt auch in seinem *Augustinkommentar* kritisch hin, vgl. KGK I, Nr. 64, S. 718, Z. 2–9. Siehe auch KGK 203, S. 525, Z. 25.

⁶ Vgl. auch KGK 203, S. 524 Anm. 36.

8. Vota spiritus, quales sunt spiritalis gemitus, suspiria⁷, clamores ad deum, invocationes, et laudes vespertinae⁸, ea sunt quae sola sufficiunt, ad quae cohortandos fideles contende.

⁷ Weinen, Seufzen etc. als Stationen des Bußprozesses. Eine ähnliche »Spiritualisierung« und »Allegorisierung« der Handlungen und Gebräuche der Kirche in *Wasser* (1520), in KGK III, Nr. 162, S. 245, Z. 18–21. Siehe auch HASSE, Tauler, 143–147.

⁸ Der Begriff *laus vespertina* (d. h. Abendlob) ist hier in Analogie zum nächtlichen Weinen der *mortificatio*, die auf die Morgenröte der Rechtfertigung wartet, zu verstehen; vgl. *Epitome* (1519), KGK II, Nr. 103, S. 40, Z. 21–24 und S. 70, Z. 11–23.